



PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 22

Darmkrebsvorsorge in Ihrer Apotheke

Seite 3

Nicht gleich das Kind mit dem
Bad ausschütten

Seite 4

Interview mit Miriam Ruf-Eppler,
Apothekerin und Präsidentin Einwohnerrat Zofingen

Seite 5

Ein Tag im Leben von Martina Sigg,
Apothekerin und Grossrätin

Seite 6



Editorial



Dr. Urs Humbel
Präsident Aargauischer
Apothekerverband

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dem Frühling kommen Farben, Gerüche und wärmende Sonnenstrahlen zurück und lassen die mühseligen Nebeneffekte der kälteren Jahreszeit vergessen. Husten, Schnupfen oder weitere Grippesymptome sind endlich am Abklingen. Der Frühling mobilisiert neue Kräfte, das hält gesund.

Der Aargauer Apothekerverband (AAV) hat im letzten Herbst erfreut zur Kenntnis genommen, dass das Angebot eines niederschweligen Grippeimpfangebotes in den Apotheken sehr geschätzt wird. Immer mehr Kundinnen und Kunden haben sich unkompliziert und kostengünstig von einem Arzt direkt in der Apotheke impfen lassen. Diese pragmatische Zusammenarbeit zwischen den Ärzten und den Apothekern soll auch im Herbst 2016 wieder im Sinne der Patienten umgesetzt werden.

Mit der Kampagne «50Plus: Dann direkt zur Darmkrebsvorsorge» findet sich aber bereits im Frühling eine weitere Aktion, wo Ärzte und Apotheker Hand in Hand zusammen arbeiten. Diese berufsübergreifende Zusammenarbeit erlaubt eine effektive und nachhaltige Gesundheitsprävention im Sinne der Patienten und der Prämienzahlenden.

Auch in Zukunft möchten wir diese Zusammenarbeitsmodelle für Sie vorantreiben, um noch stärker präventiv für Sie da zu sein. Denn Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen!

Geniessen Sie den Frühling und bleiben Sie gesund!

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'U. Humbel', with a long horizontal stroke extending to the right.

Dr. Urs Humbel
Präsident AAV



Immer mehr Menschen lassen sich in der Apotheke impfen

Vom 19. Oktober bis 25. November 2015 boten neun Aargauer Apotheken ihren Patientinnen und Patienten die Grippeimpfung vor Ort an. Die erfolgreiche Lancierung des Angebotes im 2014 bestätigte, dass die Bevölkerung die Impfung in der Apotheke schätzt. Gleichzeitig trägt der Service zu einer besseren Durchimpfungsrate in der Gesellschaft bei. Das Angebot richtet sich denn auch in erster Linie an Personen, die nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Zu diesem Zweck arbeiten die Apotheken mit Ärzten aus der näheren Umgebung zusammen. Unkompliziert und schnell erhalten Sie die Impfung gegen die saisonale Grippe durch einen Arzt verabreicht.

Angebot hat sich etabliert

Im vergangenen Jahr machten deutlich mehr Menschen von diesem Angebot Gebrauch. Insgesamt verabreichten die Apotheken 740 Impfdosen, was einem Anstieg von 40 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Aus diesem Grund werden Aargauer Apotheken auch im kommenden Herbst die Grippeimpfung anbieten. Wo

und wann erfahren Sie kurz vor Herbstbeginn auf der Webseite der Aargauer Apotheken: www.apotheken-aargau.ch.

Apotheken warten auf Impferlaubnis

Der Aargauische Apothekerverband (AAV) hofft gleichzeitig darauf, dass die Apothekerinnen und Apotheker nach der erfolgreichen Testphase bald selber Impfungen verabreichen dürfen. «Der Kanton Zürich hat es vorgemacht und erlaubt seit 2015 den Apotheken gegen Grippe, Hepatitis und Frühsommer-Meningo-Enzephalitis zu impfen,» hält AAV-Präsident Urs Humbel fest. Auch in den Kantonen Basel-Landschaft, Solothurn, Neuenburg und Tessin ist die Impfung in der Apotheke bei Vorliegen eines ärztlichen Rezeptes bereits erlaubt.

Humbel stellt erfreut fest: «Die Aargauer Apotheken sind bereit nachzuziehen, und eine stärkere Rolle in der Gesundheitsprävention zu übernehmen.»

Darmkrebsvorsorge in Ihrer Apotheke

Vom 1. März bis zum 16. April 2016 beteiligten sich 771 Apotheken in der Schweiz an der Präventionskampagne «**NEIN ZU DARMKREBS**». Während dieser Zeit boten die Apotheken eine unkomplizierte Erstabklärung und leiteten je nach Risiken oder Symptomen die weiteren Behandlungsschritte ein. Kampagnen wie diese können dank einer berufsübergreifenden Zusammenarbeit massgeblich zur Gesundheitsprävention beitragen.

Darmkrebs ist in der Schweiz die dritthäufigste Krebserkrankung. Die Mehrheit der Darmkrebserkrankungen wird erst in einem späten Stadium diagnostiziert. Abklärungen finden häufig erst dann statt, wenn Symptome auftreten. Früh entdeckt ist Darmkrebs jedoch meistens heilbar. Deshalb haben die Schweizer Apotheken zusammen mit mehreren Partnerorganisationen die Präventionskampagne «**NEIN ZU DARMKREBS**» lanciert.

Kampagne ermöglicht Früherkennung

Die teilnehmenden Apotheken boten vom 1. März bis zum 16. April 2016 eine unkomplizierte Erstabklärung ohne Terminvereinbarung an. Je nach Risiken oder Symptomen leiteten sie weitere Behandlungsschritte ein. Falls notwendig überwiesen die Apotheken den

Patienten an den Arzt. Andernfalls gaben sie nach einer Falluntersuchung einen einfachen Stuhltest ab. Diesen konnten die Personen zuhause durchführen und dem Labor zusenden. Das Testresultat aus dem Labor besprachen die Apothekerinnen und Apotheker mit dem Patienten. Personen mit okkultem Blut im Stuhl erhielten einen Arzttermin. Risikogruppen mit negativem Ergebnis können nach zwei Jahren erneut zu einer Stuhlprobe aufgeboten werden.

Arzt und Apotheker loben Prävention

An der Präventionskampagne beteiligten sich weit über 100 Ärzte und Apotheker, so auch Dr. med. Stefan Hartmeier, Facharzt für Gastroenterologie, und der Apotheker Dr. Christoph Tschupp, beide aus Brugg. «Das Angebot stiess in der Bevölkerung



Bauchspeicheldrüse werden zu oft erst in einem fortgeschrittenen Stadium entdeckt. Präventive Massnahmen wie die Darmkrebskampagne sind ein unverzichtbares Instrument, um die Früherkennung zu fördern.»

auf reges Interesse. Bereits in der ersten Woche der Kampagne durfte die Apotheke täglich Vorsorgeuntersuchungen durchführen», zeigt sich Tschupp von der Apotheke Tschupp erfreut. Hartmeier ergänzt: «Prävention ist gerade für die Gastroenterologie ein wichtiges Thema. Erkrankungen im Magen-Darm-Trakt sowie in den damit verbundenen Organen Leber, Gallenblase und

Ein Modell für die Zukunft

Die Darmkrebs-Vorsorgekampagne ist breit abgestützt. Nebst den Apotheken beteiligen sich unter anderem der mfe, der Verband der Schweizer Hausärzte, die Krebsliga Schweiz sowie die Magendarmliga Schweiz. Urs Humbel, Präsident des Aargauischen Apothekerverbandes, sieht in der breiten Abstützung den Erfolg der Kampagne. «Die berufsübergreifende Zusammenarbeit gepaart mit dem medizinischen Fortschritt schafft ganz neue Möglichkeiten für die zukünftige präventive Arbeit im Gesundheitswesen,» hält Humbel fest. «Die interprofessionelle Zusammenarbeit fördert die fachliche Absprache, verbessert die Koordination in der Prävention und ermöglicht eine effiziente Triage.»

Weitere Informationen zur Kampagne finden

Sie unter:

www.apotheken-aargau.ch

www.nein-zu-darmkrebs.ch



Nicht gleich das Kind mit dem Bad ausschütten

Am 2. Oktober 2015 endete die Vernehmlassung zur Gesundheitspolitischen Gesamtplanung. Parteien wie Leistungserbringer äussern sich mehrheitlich kritisch gegenüber dem regierungsrätlichen Bericht. Der Aargauische Apothekerverband stellt aber auch erfreut fest, dass wichtige strategische Schwerpunkte der Gesamtplanung auf breite Zustimmung stossen.

Die Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2025 setzt die Grundzüge fest, in welche Richtung sich die Gesundheitspolitik im Kanton Aargau in den nächsten zehn Jahren entwickeln soll. Der Regierungsrat erarbeitete eine umfassende Vorlage, die aus acht verschiedenen strategischen Teilbereichen besteht. Die Vernehmlassung ergab, dass die Grossratsparteien den Entwurf der Regierung mehrheitlich kritisch beurteilen. Das gilt aber keineswegs für alle Elemente der GGpl 2025. Die für die Aargauer Apotheken zentralen Punkte stossen bei Leistungserbringern wie politischen Akteuren auf hohe Zustimmung. So unterstützt eine klare Mehrheit der dem AAV bekannten Vernehmlassungsteilnehmer die Förderung der Integrierten Versorgung und digitalen Vernetzung.

Vernetzung stösst auf Zustimmung

Konkret will der Kanton die berufsübergreifende Zusammenarbeit sowie die elektronische Vernetzung im Gesundheitswesen fördern und die gesetzlichen Grundlagen für die Erprobung neuer Versorgungsmodelle schaffen. Der Aargauische Apothekerverband sieht darin einen grossen Nutzen für die Patientinnen und Patienten. Mit diesem Vorhaben legt der Kanton schliesslich das Fundament dafür, dass der Behandlungsprozess unter Mitwirkung der Patienten von Anfang bis zum Schluss koordiniert, begleitet und dokumentiert werden kann. Eine bessere Vernetzung im Gesundheitswesen bedeutet kurzum höhere Qualität für niedrigere Kosten. «Der AAV ist überzeugt, dass davon nicht nur der Patient, sondern auch der

Versicherte und alle Leistungserbringer profitieren werden,» präzisiert Ursula Egloff, Vizepräsidentin des AAV.

Teilstrategien vorantreiben

Ebenso gross ist die Zustimmung zu den strategischen Schwerpunkten der Gesundheitsförderung und Prävention. Dazu zählt die vom Kanton angestrebte Erhöhung der Durchimpfungsrate mit dem Ziel, die Rate der Infektionskrankheiten zu senken. Egloff hält fest: «Auch in diesem Bereich engagiert sich der AAV seit Jahren für die Stärkung des niederschweligen Zugangs.»

Der Aargauische Apothekerverband setzt nun seine Hoffnung darauf, dass Regierung und Parlament die mehrheitlich unterstützten Teilstrategien weiterverfolgen werden. Egloff warnt denn auch davor, das Kind gleich mit dem Bade ausschütten zu wollen. «Die Vorteile einer stärkeren Vernetzung und eine Stärkung der Versorgungssicherheit sind unumstrittene strategische Ziele im Gesundheitswesen.»

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.ag.ch



Kantonale Wahlen im Herbst

Am 23. Oktober 2016 wählen die Aargauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Grossen Rat und Regierungsrat für die Amtsperiode 2017/2020. Auf den diversen Wahllisten der Parteien werden wie schon in den vergangenen Wahlen mehrere Apothekerinnen und Apotheker zu finden sein.

Damit bekräftigt der Berufsstand im Kanton Aargau sein politisches Engagement. Gegenwärtig ist dieser mit Dr. Martina

Sigg (FDP) und Dr. Theo Voegtli (CVP) im Grossen Rat zweimal vertreten. Aber auch auf Gemeindeebene arbeiten die Apothekerinnen und Apotheker in verschiedenen öffentlichen Gremien mit. Ein Beispiel unter vielen ist Miriam Ruf-Eppler.

«Politik ist alles andere als trocken.»

Interview mit Miriam Ruf-Eppler,
Apothekerin FPH, Präsidentin Einwohnerrat Zofingen

Miriam Ruf-Eppler ist seit 2016 Präsidentin des Einwohnerrates Zofingen und wird im Oktober als Mitglied der EVP Aargau für den Grossen Rat kandidieren.

Frau Ruf, wie sind Sie zur Politik gekommen?

In meinem Elternhaus war Politik oft Thema am Familientisch. Als ich vor über 10 Jahren angefragt wurde, ob ich für den Einwohnerrat kandidieren wolle, musste ich keine Sekunde überlegen. In der Politik mitzuarbeiten und sich in einem Gremium einzubringen, ist spannend und macht dazu noch Spass.

Für viele Bürgerinnen und Bürger ist Politik eine trockene Materie.

Politik ist alles andere als trocken. Es kann ziemlich hoch zu und her gehen. Man lernt in der Politik zu kämpfen, zu gewinnen und zu verlieren. Wichtig ist einfach, dass man nichts persönlich nimmt.

Wie gut lässt sich das politische Engagement mit dem Apotheker-Beruf verbinden?

Sehr gut. Wir sind sehr nahe am Puls. Wir hören bei unserer Arbeit, wo bei der Bevölkerung der Schuh drückt.

Inwiefern prägen politische Entscheide den Arbeitsalltag in der Apotheke?

Unser Alltag hat sich in den letzten 20 Jahren stark gewandelt. Man denke nur an die Einführung der leistungsorientierten Abgeltung (LOA), mit der die Dienstleistungen bei der Medikamentenabgabe neu vergütet wurden, oder an die Preisverhandlungen mit den Krankenkassen. Und auch die bevorstehende Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2025 der Aargauer Regierung wird unseren Alltag beeinflussen.



Miriam Ruf-Eppler,
Apothekerin FPH und
Präsidentin des
Einwohnerrates Zofingen

Apotheker müssen sehr flexibel sein und sich rasch den neuen Vorgaben anpassen.

Welche grosse Veränderung sehen Sie auf die Apotheken zukommen?

Wir sind immer weniger «nur» Medikamentenverkäufer, dafür immer mehr erste Anlaufstelle bei Gesundheitsproblemen. Dem Kunden muss rasch die beste Lösung geboten werden. Dies verlangt mehr Kompetenz und eine starke Vernetzung mit anderen Leistungserbringern.

Frau Ruf, Sie kandidieren im Herbst als Grossrätin – welche politischen Ziele verfolgen Sie?

In den nächsten zwei Jahren möchte ich gerne einen guten Job als Einwohnerratspräsidentin machen. Ich freue mich auf viele Begegnungen und neue Kontakte. Was danach kommt, weiss ich noch nicht.

Zur Person

Miriam Ruf-Eppler (1972) arbeitet als Apothekerin in der TopPharm Wiggere Apotheke in Strengelbach und ist leitende Apothekerin im Pflegeheim Sennhof in Vordemwald. Sie wohnt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Mühlethal. Zu ihren Hobbies zählen Jogging, Musik, Garten und die Bewirtschaftung eines eigenen Rebbergs.



Ein Tag im Leben von **Martina Sigg,** Apothekerin und Grossrätin

«Mein Einsatz für die Gemeinschaft ermöglicht mir faszinierende Erfahrungen.»

«Der Wunsch, mich für die Gemeinschaft einzusetzen, ist seit Kindsbeinen tief in mir drin!» Martina Sigg lacht, als sie das sagt – und man nimmt es der aufgestellten Frau mit den langen Haaren sofort ab. Denn wer sie kennt, weiss: Das Engagement von Martina Sigg ist vielfältig und intensiv. Martina Sigg ist in Schaffhausen aufgewachsen. In den Ferien durfte sie bei ihrem Götti immer wieder Apothekenluft schnuppern. Den Wunsch, Pharmazie zu studieren, deklariert sie aber als eigentliches «Pfadi-Erlebnis». «Ich stellte in einer Apotheke die Lagerapotheke zusammen. Die Erklärungen und Ausführungen der Apothekerin rund um den Notfallkoffer haben mir den Ärmel vollends reingezogen.» Nach ihrem Studium an der ETH Zürich dissertierte sie zum Thema Strahlenbiologie am PSI in Würenlingen. Ihr Lebenspartner Elmar Sutter, den sie im Studium kennen lernte, lockte sie in den Aargau, wo sie heute eine neue Heimat gefunden hat. 1990 eröffnete sich dem jungen Paar die Mög-

lichkeit, in Schinznach eine eigene Apotheke übernehmen zu können. Der Entscheidung beruflich in Richtung Offizinapotheke oder doch eher für die Wissenschaft zu entscheiden, wurde ihr damit früh abgenommen. Aber Martina Sigg liebt ihren Beruf und hat immer zu 100 % gearbeitet. Dass die Familie auch heute noch über der Apotheke wohnt, ist ihr nach der Geburt der Tochter sehr zu Gute gekommen und hat die Jonglage von Beruf und Familie erleichtert. Es war ihr stets wichtig, sich Zeitfenster zu gewähren, um sich neben der Apotheke für anderes einzusetzen. So fand sie via das Präsidium der Schulpflege den Einstieg in die Politik.

Seit 2010 amtiert sie als FDP-Grossrätin für den Bezirk Brugg und bringt ihr Fach- und Hintergrundwissen auch als Mitglied der Kommission Gesundheit und Soziales ein. Sigg betont: «Es macht mir grossen Spass, mich in Aarau für meinen Berufsstand einzusetzen zu dürfen!» Und: «In der Politik lerne

ich ständig Neues – für mich eine optimale Ergänzung zum Arbeitsalltag.» Diesen teilt sie in der Zwischenzeit gemeinsam mit ihrem knapp 10-köpfigen Team. Neben ihrem grossen Engagement muss sie leider auf viel Freizeit verzichten. Gerne wäre sie mehr draussen, beim Skifahren, Wandern oder auf dem Velo. Entspannung findet sie beim Kochen, doch kommt auch dieses aktuell zu kurz. Denn anfangs April eröffnete sie nach einer längeren Umbauphase ihre über 100-jährige Apotheke wieder. Und sie erzählt begeistert: «Die neue Apotheke ist grösser, kundenfreundlicher eingerichtet und wunderschön – ich freue mich sehr darauf, in den erneuerten Räumen für unsere Kundinnen und Kunden da zu sein.

Und Martina Sigg hofft auch, dass sich ihr nach dem Umbau wieder vermehrt Zeitfenster eröffnen. Zeit, die sie benötigt, um die vielfachen Herausforderungen in Politik und Gesellschaft anzugehen.

Zur Person

Martina Sigg lebt mit ihrer Familie in Schinznach-Dorf. Zusammen mit ihrem Lebenspartner Elmar Sutter besitzt und leitet sie seit 1990 die Apotheke Schinznach-Dorf. Seit 2010 sitzt sie für die FDP im Grossen Rat und kandidiert im Oktober für die Wiederwahl.

WETTBEWERB

Wo dürfen Apothekerinnen und Apotheker impfen?

A: Aargau

B: Zürich

C: Gesamtschweizerisch nicht erlaubt

Beantworten Sie die Frage auf unserer Webseite www.apotheken-aargau.ch.

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir einen Gutschein im Wert von 100 Franken, einlösbar in Ihrer Stammapotheke.

Lösung Pulsmesser 21: «29.–»

Der AAV gratuliert Fabian Wernli, Rohr

Impressum

Aargauischer Apothekerverband (AAV),
www.apotheken-aargau.ch
Auflage: 2500
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen
Die nächste Ausgabe erscheint im
September 2016